

Michael Hein und Toni Nyffenegger über den Wandel der BewegungPlus im letzten Jahr

«Zu noch mehr Leidenschaft und Liebe bewegen»

Die BewegungPlus erlebt eine neue Dynamik bei der Mitarbeit von Ehrenamtlichen und Angestellten. Der freikirchlichen Bewegung liegt daran, dass gerade auch Frauen ihre Berufungen ausleben können. Das stellen Präsident Michael Hein und Vizepräsident Toni Nyffenegger nach einem Jahr grosser Veränderungen fest.

Idea: Wie würden Sie Ihre Bewegung gegenüber einem «Blick»-Reporter kurz vorstellen?

Toni Nyffenegger: Die Bewegung Plus ist ein Netzwerk von 35 Freikirchen. Sie fördert Menschen und Gemeinschaften durch Sinnvermittlung und sinnvolles Leben auf der Grundlage des biblischen Wortes. Sie regt an und auf zu mehr Gerechtigkeit im Sinn von Jesus Christus.

Michael Hein: Die BewegungPlus ist ein Ort, wo Himmel und Erde zusammenkommen. Einmal überwiegt der himmlische Anteil, ein anderes Mal der irdische.

Auch unter christlichen Bekannten sind es nur wenige, die «BewegungPlus» mit freikirchlichen Gemeinden in Verbindung bringen. Haben Sie den falschen Namen oder das falsche Image?

Michael Hein: Wir freuen uns darüber, dass der Name gerade in Bezug auf Kirche Fragen auslöst und es auch möglich ist, ihn verschieden zu füllen.

Toni Nyffenegger: Lieber ein unbekanntes Image als ein falsches! Darüber kann man diskutieren, das Gespräch finden und von Bewegungen sprechen, die eindeutig ins Plus führen. Das bildet Image.



«**Wo Himmel und Erde zusammenkommen**»: Michael Hein, 40, aus Münchringen (links) ist seit einem Jahr Präsident der BewegungPlus und leitet daneben einen KMU-Betrieb. Toni Nyffenegger, 57, Zürich, vorher 14 Jahre Bewegungsleiter, ist heute Vizepräsident und verantwortlich für Personalentwicklung.

Neuer Präsident, neue Leitungsstruktur, neue Bewegungsgeschichte, neues Logo: Fast alles wurde neu im letzten Jahr. Und die erste Bilanz?

Michael Hein: Tatsächlich erleben wir eine neue Dynamik in Bezug auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen und Angestellten auf Bewegungsebene. Die Verbreiterung der Leitungsgremien führt zu spannenden Ideen. Die Unterstützung der lokalen Gemeinden konnten wir dadurch wesentlich stärken.

Toni Nyffenegger: Wir wissen ein bisschen besser, dass Nachhaltigkeit mit Geschichtsbewusstsein zu tun hat. Wer seine Geschichte nicht kennt, weiss weder um seinen Reichtum noch um seine Dummheiten. Das eine wird vergessen, das andere repetiert.

Ihre Bewegung wurde unlängst 80 Jahre alt. Was wollen Sie heute an Bewährtem erhalten?

Toni Nyffenegger: Dass wir eine Berufungskirche bleiben. Menschen sollen ihre Berufung entdecken und leben, auch wenn sie keinen akademischen Grad haben. Dass Gottes Heiliger Geist Leben zum Guten verändert. Dass wir schrecklich gerne lachen und uns am Leben freuen. Dass wir nicht aufhören, Jesus Christus als Hoffnung für jeden Menschen auf dieser Erde zu verkündigen. **Michael Hein:** Weiterhin sind wir eine Laienbewegung, eine



Kirche mit vielen unkonventionellen Menschen. Und wir gründen neue Gemeinden in einzelnen Gesellschaftsschichten oder Regionen.

Wo war die Erneuerung wichtig und richtig?

Michael Hein: Die Verbreiterung der Leitungsbasis hilft uns langfristig, Leiterinnen und Leiter auszubilden und zu fördern. Die Stärkung in Bezug auf unsere Kernthemen Evangelisation/Mission, Gemeindeentwicklung und Personalentwicklung können wir heute klarer fördern.

Toni Nyffenegger: Wir mussten lernen, dass richtig leben wichtiger ist, als Recht zu haben. Dass Wahrheit sich im Lebensstil mehr manifestiert als in Dogmen und dass beides den Worten der Bibel keinen Abbruch tut.

Wohin will sich die BewegungPlus in diesem Jahr bewegen?

Toni Nyffenegger: Zu noch mehr Authentizität. Zu noch mehr Leidenschaft und Liebe. Zu neu entstehenden und sich gesund entfaltenden Gemeinden.

Michael Hein: Zur Weiterentwicklung der bestehenden Struktur, zur Förderung von Neugründungen und zur Unterstützung der bestehenden Gemeinden.

Ich ziehe an einen neuen Ort und suche mir eine attraktive Gemeinde. Warum soll ich eine BewegungPlus-Gemeinde wählen?

Toni Nyffenegger: Sie sollen nicht, aber Sie dürfen – und es könnte eine spannende Reise werden ...

Charismatiker, Pfingstler, Evangelikale, Pietisten – wo soll der Besucher Ihre Bewegung einordnen?

Toni Nyffenegger: Kennen Besucher diese Kategorien? Ich hoffe, sie ordnen uns als solche ein, die tun, was sie sagen, und sagen, was sie tun, und davon begeistert sind.

Auf Ihren Podien predigen im Gegensatz zu Pfingstgemeinden auch Frauen. Was würde wohl Paulus dazu sagen?

Michael Hein: Er wäre ausgesprochen erfreut darüber, dass Menschen ihre gottesgeschenkten Berufungen ausleben können!

Toni Nyffenegger: Er würde sich freuen, weil wir verstanden haben, dass der Buchstabe tötet, der Geist aber lebendig macht.

Welche Erfahrungen machen Sie mit Frauen in Ihren Leitungsgremien?

Toni Nyffenegger: Viele gute, manchmal herausfordernde – wie bei den Männern auch ...

Michael Hein: Hier suchen wir nach wie vor Wege, wie Frauen besser integriert werden können. Die Lebens- und Dienstphasen unterscheiden sich oft sehr. Entspre-

BewegungPlus

Die BewegungPlus ist eine evangelische Freikirche, die 1927 im Berner Oberland ihren Anfang nahm. 1933 schlossen sich die durch einen charismatischen Aufbruch entstandenen Hausversammlungen zur «Gemeinde für Urchristentum» zusammen. 2000 gab sich die Bewegung den neuen Namen «BewegungPlus». Gleichzeitig gründeten die Lokalgemeinden der Romandie eine eigenständige Bewegung. Heute umfasst die BewegungPlus 35 Lokalkirchen mit rund 5000 Erwachsenen und Kindern. Eine Bewegungsmission, die Jugendarbeit YouthPlus und nicht zuletzt ein breitflächiges Ausbildungsangebot unterstützen die Lokalgemeinden.

www.bewegungplus.ch
www.missionplus.ch
www.youthplus.ch
www.institutplus.ch



chend braucht es diesbezüglich auch andere Modelle.

Können Sie sich einen geschiedenen Pastor vorstellen?

Toni Nyffenegger: Ja. Wir glauben an Heilung und Wiederherstellung.

Michael Hein: Scheitern gehört zu unserem diesseitigen Leben. Dieses Scheitern trägt viele Gesichter, öffentliche und verborgene. Auch ein öffentliches Scheitern darf Vergebung erfahren und einen Dienst ermöglichen.

Was darf in Ihren Gottesdiensten nicht fehlen?

Toni Nyffenegger: Begegnungen.

Michael Hein: Lachen, Gemeinschaft – alles, was das Leben fördert.

Pflegen Sie im Gottesdienst das Gebet in andern Sprachen?

Michael Hein: Dies wird in den Gemeinden unterschiedlich gehandhabt.

Toni Nyffenegger: In der Regel nicht als liturgisches Element. Eher als individuelle Zwiesprache mit dem göttlichen Freund während den Anbetungszeiten.

Sie haben gerade ein Israel-Papier herausgegeben. Wie stellen sich Ihre Gemeinden zu Israel?

Michael Hein: Wir unterscheiden zwischen Gottes auserwähltem Volk, mit einer besonderen Berufung, und dem politischen Israel.

Toni Nyffenegger: Israel als Volk ist Gottes erstes, auserwähltes Volk. Wir vergessen nicht, dass unser Erlöser aus diesem Volk kommt und dass Gott sich Israels wieder erbarmt. Die politische Realität ist eine andere Sache. Wir beten für Israel und Palästina. Mehr davon steht eben im Papier.

Wie stark sind Ihre Mitglieder gesellschaftlich und politisch engagiert?

Toni Nyffenegger: Nach meiner Wahrnehmung dürfte es ein bisschen mehr sein ...

Michael Hein: Unterschiedlich ...

Wie motivieren Sie Ihre Leute zu diesem Engagement?

Toni Nyffenegger: Wir ermutigen, Berufungen zu leben – auch in der Politik.

Michael Hein: Als Kirche sind wir Teil der Gesellschaft, entsprechend ist kirchliches Engagement

für mich auch gesellschaftliches Engagement.

Wo sehen Sie die grossen sozialen Herausforderungen für Ihre Gemeinden?

Toni Nyffenegger: Ich gehe davon aus, dass die staatlichen Mittel für die grossen sozialen Herausforderungen in der Zukunft nicht ausreichen werden. Die Gemeinden müssen mehr über Möglichkeiten des Teilens nachdenken, über alternative Beschäftigungsprogramme, über die Integration von Menschen aus aller Welt und über Gastfreundschaft.

Michael Hein: Gemeinden müssen heute mehr Raum für Menschen in sozial herausfordernden Situationen schaffen.

Wie viele Ihrer Gemeinden sind in den letzten fünf Jahren spürbar gewachsen?

Toni Nyffenegger: Eher wenige. Ich tue mich aber schwer, darin eine Bewertung zu sehen.

Welches Geheimnis steckt hinter wachsenden Gemeinden?

Michael Hein: Wenn Wachstum geschieht, ist es oft die Frucht eines gelebten Traumes.

Toni Nyffenegger: Wo sich nachhaltiges Wachstum ereignet, hat das bestimmt zuerst mit der Treue Gottes zu tun, dann auch mit der Treue von Menschen, mit ihrer Leidenschaft für Gottes Reich und mit guter Verwalter-

schaft der vorhandenen Gaben und Mittel.

Welche zwei, drei Ziele möchten Sie in zehn Jahren mit Ihrer Bewegung erreicht haben?

Michael Hein: Menschen in (Leistungs-)Berufungen wachsen sehen, neue Gemeinden in unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen bauen können.

Toni Nyffenegger: Eine neue Generation von Leitern, Inspiratoren und Inspirierten hat sich entfaltet und lebt die Liebe Gottes authentisch. Kleine Gemeinden sind erstarkt und wachsen, Gemeindegründungen gehören zum natürlichen Bewegungsleben. Tragfähige, belastbare und freundschaftliche Beziehungen werden weiter gelebt.

Welche Schlagzeile würden Sie Ende Jahr gerne über Ihre Bewegung lesen?

Toni Nyffenegger: «Wie zu urchristlichen Zeiten ...»

Michael Hein: «Diese Kirchen haben etwas mit dem Leben zu tun.»

Wozu würden Sie Jesus in diesem Jahr gerne bewegen?

Michael Hein: Dass er sein Reich in Westeuropa sichtbarer macht.

Toni Nyffenegger: Dass er uns hilft, uns selber ein bisschen weniger wichtig zu nehmen, damit wir freier werden, sein Leben zu leben.

Interview: **ANDREA VONLANTHEN**

Was mir an der BewegungPlus imponiert



Ich erlebe BewegungPlus als Bewegung, die unterwegs ist. Der Prozess der Veränderung wird gefördert und gelebt. Welche Freikirche schafft es schon,

ihren Namen zu ändern, ohne dabei Konkurs zu gehen? Mir imponiert die Haltung des langjährigen Präsidenten Toni Nyffenegger, der sich stark im Kommunikationsverhalten und der Veränderung der Persönlichkeit weiterbildete. Seine Begründung: «Uns mangelt es nicht an Theologie, sondern an Umsetzung. Wir brauchen nicht nur Lehrmeister, sondern Lebe-
meister.» BewegungPlus will eine ausgeglichene Bewegung sein – es braucht alle Generationen. Darum ist es kein Wunder, dass

der neue Präsident der jüngste im Vorstand ist. Auch die Frauen sind gleichberechtigt. Ein Amt ist nicht eine Frage, ob Mann oder Frau, sondern der Berufung, der Begabung und der Bestätigung durch den Segen Gottes. Frauen in der Leitung oder auf der Kanzel sind daher kein Fremdkörper, sondern eine Bereicherung. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Oder kennen Sie eine Homepage einer Kirchenbewegung, auf der auch Witze zu finden sind? Oder bei deren Kirchenmagazin die letzte Seite dem Humor gewidmet ist?

MARKUS BAUMGARTNER

Der Autor, 43, ist Berater für Marketing und Kommunikation bei einer Agentur in Zürich. Er ist Mitglied der BewegungPlus in Zug, wo er im Team für Öffentlichkeitsarbeit mitarbeitet. – In der nächsten Ausgabe erscheint ein Beitrag von Markus Baumgartner zur aktuellen Wirtschaftskrise.

PODIUM

Enjoy your life!

800 Londoner Busse wurden kürzlich mit einer Werbung versehen: «Wahrscheinlich gibt es keinen Gott. Also hört auf, euch Sorgen zu machen, und genießt das Leben.» Wie befreiend! Keine Sorgen mehr, keine Einschränkung, kein schlechtes Gewissen. Die grosse Freiheit! Uneingeschränkter Genuss! Das Leben in meiner Hand! Ach, wären da nur nicht andere, die mich in meiner Freiheit einschränken. Und nicht Nebenwirkungen wegen Überdosis. Oder die Leere, die mich beschleicht, wenn ich allein bin. Ach, wäre doch jemand da, der meine Sache führt, jemand, dem ich mein Leid, meine Angst, mein Versagen unterbreiten kann ...

Wahrscheinlich gebe es keinen Gott ... Warum muss das so un-englisch auf die öffentlichen Busse geschrieben werden? Zweifel an eigenen Zweifel? Was wäre, wenn vielleicht doch ...? Blaise Pascal hat sich diese Fragen schon im 17. Jahrhundert gestellt. Seine logische Folgerung ging als die «Wette des Pascal» in die Geschichte ein. Sie müsste auch den Freidenkern von London bekannt sein.

Nun, auch ich kann Gott nicht beweisen. Aber er beweist sich mir immer wieder. Er antwortet auf meine Gebete. Er hinterfragt meine Ziele und mein Verhalten. Ich erlebe Gott nicht als Spielverderber. Im Gegenteil. Er ist es, der sagt, ich brauche mich nicht zu sorgen. Er werde das für mich tun. Und er lässt mir ausrichten: «Freu dich, solange du jung bist! Iss und trink und sei guten Mutes! Geniesse das Leben mit der Frau, die du liebst! Geniesse jeden flüchtigen Tag!» Ich weiss, an wen ich den Dank richten kann, wenn es mir gut geht. Und zu wem ich flüchten kann, wenn es anders kommt. Wahrscheinlich



gibt es einen Gott. Also hört auf, euch Sorgen zu machen, und genießt das Leben!

WALTER DONZE

Der Autor ist Nationalrat der EVP und wohnt in Frutigen.